

OASE

Nr. 1

VIELFÄLTIG – INSPIRIEREND – BEWEGEND



Verwurzelt

Die Wurzel (lat. Radix)

Die Wurzel ist meistens der im Boden befindliche Teil einer Pflanze. Sie ist oft fein verästelt.

Mit den Wurzeln nimmt die Pflanze Nährstoffe und Nährsalze auf. Sie dient weiterhin als Wasserleitung, Speicherorgan und Verankerung der Pflanze.

Die Wurzeln sind das blattlose Organ der Pflanze.

Durch die sogenannte Osmose nimmt die Pflanze über die Wurzel Wasser und Nährstoffe auf.

In der Pflanze verteilt sich das Wasser zusätzlich noch durch den Verdunstungssog, die Kapillarkraft und den Wurzeldruck.

Die Wurzelart / das Wurzelbild hängt stark von der Grün­dig­keit des Bodens ab, also wie der Untergrund ist, z.B. trocken, feucht, kiesig, verdichtet etc. Für die Bildung der Wurzeln ist die Bodenbeschaffenheit wichtig. Pflanzen sind sehr phantasievoll, wenn es um ihr „Essen“ geht.

Es gibt:

PFAHLWURZLER/TIEFWURZLER (Z.B. EICHE, LÖWENZAHN)

Als Pfahlwurzel wird bei Pflanzen eine Wurzel bezeichnet, die sich aus der Keimwurzel zur Hauptwurzel entwickelt und die vertikal in den Boden wächst. Aus der Pfahlwurzel entspringen schräg oder waagrecht abgehende Seitenwurzeln.

Die Vorteile der „Tiefwurzler“ sind der bessere Halt im Boden und die Versorgung durch Wasser und Nährstoffe aus tieferen Schichten. Tiefwurzler kommen anderen Pflanzen nicht in die Quere und müssen nach dem Anwachsen nicht gegossen werden. Sie sind ein guter Gründünger; dieser dient zur Bodenverbesserung im Acker-, Obst-, Wein- und Gartenbau. Durch die Wurzel werden Verdichtungen gebrochen und Nährstoffe aus tieferen Schichten gehoben, geeignet ist hier z. B. Ölrettich.

Bei Bäumen mit tiefen Wurzeln ist darauf zu achten, dass sie nicht direkt über Abwasserrohre gepflanzt werden, da die tief reichenden Wurzeln diese beschädigen können.

Der Löwenzahn, ein typischer Tiefwurzler, ist als Unkraut sehr schwer zu entfernen, da man oft nicht die ganze Wurzel aus dem Boden bekommt und die Pflanze so wieder austreibt.

FLACHWURZLER

(Z.B. FICHTE, JOHANNISBEERE)

Flachwurzler sind Bäume oder andere Pflanzen mit Wurzeln, die sich tellerförmig in den oberen Bodenschichten ausbreiten.

Flachwurzler nehmen nur das Oberflächenwasser auf und sind bei lang anhaltender Trockenheit nicht in der Lage, ohne zusätzliches Gießen zu überleben. Bei Stürmen sind sie stärker gefährdet als Tiefwurzler. Zudem verursachen sie eher Schäden an Gehwegen, da die oberflächlichen Wurzeln den Asphalt beschädigen können oder Gehwegplatten anheben. Bei Flachwurzlern ist darauf zu achten, sie nicht zu dicht an Mauern zu pflanzen, da sie das Mauerwerk beschädigen können.

HERZWURZLER

(Z.B. HAINBUCH, LINDE)

Eine Mischung aus Flach- und Tiefwurzler sind die sogenannten Herzwurzler. Die Pflanzen mit Herzwurzeln bilden ein Wurzelsystem aus, das weder nur eine Pfahlwurzel besitzt, noch sich auf Flachwurzeln direkt unter der Oberfläche beschränkt, sondern eine Mischung aus beiden Wurzelformen ausbildet. Viele Hauptwurzeln verzweigen sich dabei auch stark in die Horizontale. Die sich dadurch bildende charakteristische Form der Wurzeln ist hier Namensgeber, denn ein Querschnitt der Pflanzenwurzeln hat die typische Herzform.

Bei der Planung eines Gartens oder der Begrünung von öffentlichem Grund ist es wichtig, Flach- und Tiefwurzler im Wechsel zu setzen, um Konkurrenz zu vermeiden. Die Kombination aus Beidem ist wichtig, damit der Boden in verschiedenen Stockwerken durchwurzelt wird.

Beraubt man eine Pflanze der Wurzeln, z.B. durch Baumaßnahmen, Umpflanzung, Pilze und Schädlinge, dann kann dies die Pflanze schwächen und zum Absterben bringen, da keine Aufnahme von Nährstoffen und Wasser mehr möglich ist. Wenn Wurzeln von kleineren Pflanzen beschädigt werden, ist das schnell zu erkennen. Wird die Wurzel eines Baumes beschädigt, merkt man dies oft erst Jahre später, der Baum kränkelt und stirbt auf Raten. Die Krone eines Baumes ist der Spiegel der Wurzel, hier erkennt man Beschädigungen der Wurzel im Boden. Wie in der Natur die Wurzel einer Pflanze die Grundlage für das gesunde Wachstum ist, ist die Verwurzelung des Menschen in seinem Umfeld lebensnotwendig und bringt Sicherheit und Stabilität.

Marcus Fahs, Gärtnermeister



LASSEN SIE UNS DOCH ERST EINMAL ERLÄUTERN, WELCHE FORMEN VON WURZELN ES IM „BOTANISCHEN SINN“ GIBT UND WELCHE VOR- UND NACHTEILE DIESE UNTERSCHIEDLICHEN WURZELFORMEN FÜR DIE PFLANZE HABEN:



VORWORT DES REDAKTIONSTEAMS

Eine OASE ... so werden sich manche wundern, dieses Magazin hinterfragen und vielleicht – so hoffen wir – einfach einmal neugierig aufblättern und darin lesen!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Verantwortlichen der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost mit den Pfarreien in Herrsching mit Widdersberg, Breitbrunn, Inning mit Buch und Schlagenhofen, sind immer wieder auf der Suche nach Kontaktmöglichkeiten zu den Katholikinnen und Katholiken hier am Ostufer des Ammersees. Neben unserer Homepage und dem dreiwöchigen Informationsblatt, den regelmäßi-

gen Berichterstattungen in den örtlichen Medien sowie Auftritte in den so genannten Social Media, wollen wir Ihnen mit dem Magazin OASE Einblick in Glauben und Leben unserer Kirchengemeinden geben.

OASE steht dabei für „Ostufer Ammersee Seelsorge Erleben“. Mit dieser OASE wollen wir Sie „vielfältig“ informieren und hoffen, dass Sie am Ende dieses Magazins „inspiriert“ und innerlich „bewegt“ sind.

Jede Ausgabe – wir planen zwei pro Jahr – soll ein Leitthema haben, das wir aus unterschiedlichen Richtungen betrachten. Heute halten Sie unser erstes Heft in der Hand und wir haben als Leitthema „Verwurzeln“ gewählt.

Daneben wird es Informationen aus den einzelnen Gemeinden geben. Im zweiten Teil wollen wir verschiedene kirchliche Themen in wechselnden Lesereihen aufgreifen. Gerne können Sie mit uns Kontakt aufnehmen, Ihre Meinung, Ihre Rückmeldung und Ihre Anregungen hinterlassen. Wir hoffen, dass wir durch unser Magazin OASE mit mit Ihnen in Kontakt kommen.

Das OASE-Redaktionsteam

VERWURZELT IN DER HEIMAT



Der Mensch braucht Wurzeln. Wurzeln geben Kraft und ermöglichen Wachstum. Wurzeln geben dem Menschen einen sicheren Stand – damit ihn so schnell nichts umhauen kann!

Doch was können diese Wurzeln sein?

Für viele Menschen ist Heimat die wichtigste Wurzel – die Herkunft der Familie, die Umgebung, in der man aufgewachsen ist, die Landschaft und Natur, eine Gemeinschaft, in der man sich wohlfühlt und die Menschen, die hier leben und deren Kultur.

Eng damit verbunden ist ein Leben in dem von der Natur und der Religion geprägten Jahreskreis mit althergebrachtem, aber lebendigem Brauchtum.

In unserer oberbayerischen Heimat sind Bräuche wie die Feiern rund um den Maibaum, das Johannifeuer oder zahlreiche Trachten- und Schützenfeste fast selbstver-

ständig geworden. Es sind die Heimat- und Trachtenvereine, die Schützenvereine, die Burschenschaften oder die kirchlichen Vereinigungen, die weltliche und kirchliche Bräuche seit vielen Jahrzehnten pflegen oder in den letzten Jahren wiederbelebt haben.

Solche Bräuche sind z.B. die „Sternsinger“ am Dreikönigstag, das Binden von Palmbüschen zum Palmsonntag, die Bräuche um Ostern wie das „Karfreitagsratschen“ oder das „Oarscheibn“, der Mai-, Kirchweih- oder Katreintanz, der Kräuterbuschen zum großen Frauentag an Maria Himmelfahrt, der Martinszug oder die Bräuche im Advent wie das „Frauentragen“ oder das „Anklöpfeln“.

Es gibt große und kleine Feste mit einer langen Tradition – Seefeste, Stadtfeste und Vereinsjubiläen. Dort wird nicht selten traditionelle Volksmusik gespielt und gesungen und es werden überlieferte Volkstänze getanzt. Feste mit Ritualen, die auch die Gelegenheit bieten, Menschen einzubinden, die ihre Heimat verloren haben und neue Wurzeln suchen – vor allem auch Kinder und Jugendliche.

Wer feiert, zeigt, dass er Freude am Leben hat. Die Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Halt. Deshalb erachten es die Menschen auch als notwendig, sich für das Brauchtum einzusetzen und sich mit ihrer Heimat zu identifizieren.

Denn Heimat ist im Zeitalter der Globalisierung und der anonymen Kommunikation besonders wichtig, denn nur wer Wurzeln hat, kann auch weltoffen sein.

Manfred Schulz, Kreisheimatpfleger

RELIGIO VERWURZELT UND FESTGEMACHT IM GLAUBEN

Ich bin im Urlaub im Ausland und gehe dort in den katholischen Gottesdienst. Im Laufe der Zeit staune ich darüber, dass ich diesen Gottesdienst so intensiv mitfeiern kann, obwohl ich die Sprache nicht verstehe.



Dieses Phänomen erleben viele Katholikinnen und Katholiken im Ausland. Der immer und überall gleiche Ablauf, die Stichworte, die sich aus der lateinischen Ursprungssprache unserer Liturgie ergeben, die Riten, die sich wiederholen ... all das trägt dazu bei, dass wir uns auch in fernen Ländern in der katholischen Liturgie eingebunden und aufgenommen fühlen.

Ich leite eine Wortgottesfeier in einer Senioreneinrichtung, die sich vor allem auf demenzkranke Menschen spezialisiert hat. Ich kann kaum nachvollziehen, ob Einzelne das von mir mitgebrachte Symbol erkennen und den damit erklärten Vergleich nachvollziehen können. Ich kann nicht erkennen, ob sie inhaltlich etwas von der von mir dargestellten Nähe Gottes ergreifen. Aber ich staune, wie sie auf die anfänglich von einer CD eingespielten Glocken reagieren. Ich nehme wahr, wie intensiv manche das Vater unser mitbeten und beim Segen das Kreuzzeichen machen. Da klingt etwas im Innersten dieser Menschen an, was dort das ganze Leben lang Wurzeln geschlagen hat.

Fachleute sprechen bei solchen Phänomenen von religio, was übersetzt „festmachen“ heißt. Religio ist nicht fürs Gemüt, für schlechte Zeiten oder ein Wertemodell, das unsere Gesellschaft geprägt hat. Religio ist der Grund, in dem sich unsere ganze menschliche Existenz verwurzeln kann. Religio ist etwas zutiefst Lebendiges. Es ist etwas, was entdeckt, wachsen und gepflegt werden muss. Religio kann nicht aus Büchern gelernt, sondern nur im Alltag entdeckt und gelebt werden. Religio will unsere menschliche Existenz mit allen Höhen und Tiefen des Lebens festmachen in einem Fundament, das flexibel ist, um auch bei veränderten Lebensumständen tragen zu können. Aber es muss auch Tiefe erlangen, damit es uns in schweren Zeiten Halt gibt und wir nicht im Schwanken umzufallen drohen.

Die eingangs geschilderten Beispiele zeigen auf, wie wichtig dieses „Verwurzeln“ und „Festmachen“ in unserer Religion ist, damit es in jeder Lebenssituation auch tragfähig ist, Trost und Freude, Hoffnung und Heimat anbieten kann. Unsere christliche Religion ist für viele Menschen heute zu einem Beiwerk des Lebens geworden, das oft auch begründet mit sich selbst ausgemacht werden kann. Doch um wirklich für alle Lebenslagen tragfähig zu sein, bedarf es regelmäßiger Übung und gemeinsamer Pflege. Da braucht es die Selbstverständlichkeit einer Sonntagskultur, die den gemeinsam gefeierten Gottesdienst ebenso beinhaltet, wie das Morgen-, Tisch- und Abendgebet mit der ganzen Familie. Da braucht es Zeiten des persönlichen Kontakts mit Gott, der regelmäßigen Suche nach ihm. Aber es bedarf vor allem des alltäglichen Lebens von Religion, vom Festmachen in Gott.

religio – festmachen in Gott. Das ist ein lebenslanger, vor allem aber lebendiger Prozess der Beziehung zu Gott im Alltag und im Sonntag, in Familie und bei mir selbst, der aber auch immer frei macht von dem Versuch, alles im Leben selber gestalten zu müssen.

Dieser Prozess ist immer auf die Hoffnung ausgerichtet, dass dieser Gott mitträgt und hält, lockt und wirklich mit mir ist.

Simon Rapp, Pfarrer

**WAS DU SAGST,
VERWEHT DER WIND.
NUR WAS DU TUST,
SCHLÄGT WURZELN**

Karl Heinrich Waggener

„AUCH DIE ENTWURZELUNG BEGINNT AN DEN WURZELN...“

Entwurzlung - einige überraschende Gedanken von pädagogischen Fachkräften und Eltern zum Thema „Entwurzlung“. Entwurzlung bedeutet, dass etwas seine Wurzeln verliert oder dass man etwas oder jemandem seine Wurzeln nimmt. Z.B. kann ein Sturm Bäume entwurzeln, oder man kann Unkraut samt seiner Wurzeln ausreißen. Entwurzlung hat aber auch eine Bedeutung im Kontext von Psychologie und Religion:

Jeder Mensch hat Wurzeln, z.B. in einer Familie, in seiner sozialen Gruppe, in seiner Herkunft (Bindung). Durch Kriege, Flucht und Vertreibung z.B. werden Menschen entwurzelt. Eine solche Entwurzlung kann ein großes Trauma bedeuten, über das Menschen oft nur schwer oder gar nicht hinwegkommen und Unterstützung benötigen. Diese Menschen sind so zu sagen ohne Rückbindung.

Es gibt immer wieder Situationen, wo Menschen entwurzelt werden. Sie flüchten vor Gewalt oder müssen ihr Zuhause verlassen. Menschen werden verstoßen von ihren Eltern oder die Eltern trennen sich. All das gibt es und all das kann Menschen entwurzeln. Wir alle kennen Situationen, die uns fast oder vollkommen entwurzelt haben. Tod, Krankheit und andere Schicksalsschläge stellen ein ebenso großes Risiko der Entwurzlung dar, wie etwa Verlust des Arbeitsplatzes, schlechte Familienverhältnisse, Einsamkeit, Auswanderung, Scheidung, Krankheit, Naturkatastrophen.

Manchmal steht man dann vor der Frage: „Wie komme ich wieder zu meinen Wurzeln zurück?“ Nicht immer ist eine Veränderung durch Entwurzlung schlecht. Manchmal kommt man durch eine Entwurzlung zu neuen Erfahrungen und Möglichkeiten, die man vorher nicht gesehen

hat, damit bildet man neue kraftvolle Wurzeln.

Wenn Menschen entwurzelt sind, dann bringt das viele Probleme für sie. Gute Wurzeln zu haben, gibt einem Menschen Stabilität, lässt einen Menschen erblühen und wachsen. Aber viele Menschen haben entweder noch nie solche Wurzeln gehabt oder sind entwurzelt worden. Bei Menschen, die eine solche Entwurzlung erfahren haben, ist es wichtig, dass sie neue Stabilität bekommen. Dass sie eine gewisse Sicherheit haben. Dass sie vielleicht jemanden haben, auf den sie bauen können. Jemanden, auf den sie vertrauen können.

Wenn man jemanden kennt, von dem man weiß, dass er Entwurzlung erfahren hat oder der sich entwurzelt fühlt, dann schaut man am besten, ob man ihm helfen kann, neue Wurzeln zu schlagen, für sich neue Sicherheiten zu entwickeln und irgendwo eine neue Heimat zu finden. Die beste Verwurzelung ist die Verwurzelung in Gott. Die Verwurzelung in der Tiefe der Seele, denn diese Wurzel kann einem nicht weggenommen werden. Wenn man tief verwurzelt ist in Gott, wenn man tief verwurzelt ist in dem, was hinter allem ist, dann mag sich äußerlich vieles ändern, aber man ist in dem verwurzelt, was die tatsächlichen Wurzeln sind.

INTERVIEW MIT:

VELMA HADZIJUSUFOVIC
(PÄDAGOGISCHE FACHKRAFT IM
KINDERZENTRUM ST. NIKOLAUS)



WAS DU TUN KANNST, WENN DU DICH ENTWURZELT FÜHLST.

▪ Hast Du als Kind gesunde Wurzeln entwickeln können?

Ich konnte sehr gute Wurzeln entwickeln: Ich bin in dem wunderschönen Land Bosnien aufgewachsen und hatte sehr schöne Zeiten, auch bei den Großeltern. Ich bekam gesunde Wurzeln, indem ich viel unbeaufsichtigt im Freien sein konnte. Eltern vertrauten auf mich, dass ich die Regeln einhalte und keine Dinge tat, die nicht erlaubt waren. Ich hatte Vertrauen und Respekt zu meinen Eltern und Lehrern. Es fand Kommunikation statt, vor allem auch durch Blicke, also nonverbal.

▪ Hast Du Phasen gehabt, wo Du Dich entwurzelt gefühlt hast?

Die Auswanderung von Bosnien nach Deutschland war, obwohl der Schritt bewusst gemacht wurde, für mich eine Entwurzlung. Wir hatten in Bosnien „bequem“ gelebt. Jeder hatte eine gute Anstellung und wir waren versorgt.

Für eine Entwurzlung haben schon ganz kleine Dinge gesorgt, wie z.B. keiner konnte unseren Familiennamen aussprechen, keine Wohnung zu bekommen, keine Freunde hier zu haben und die Vorurteile, die uns entgegengebracht wurden.

▪ Fühlst Du Dich heute entwurzelt?

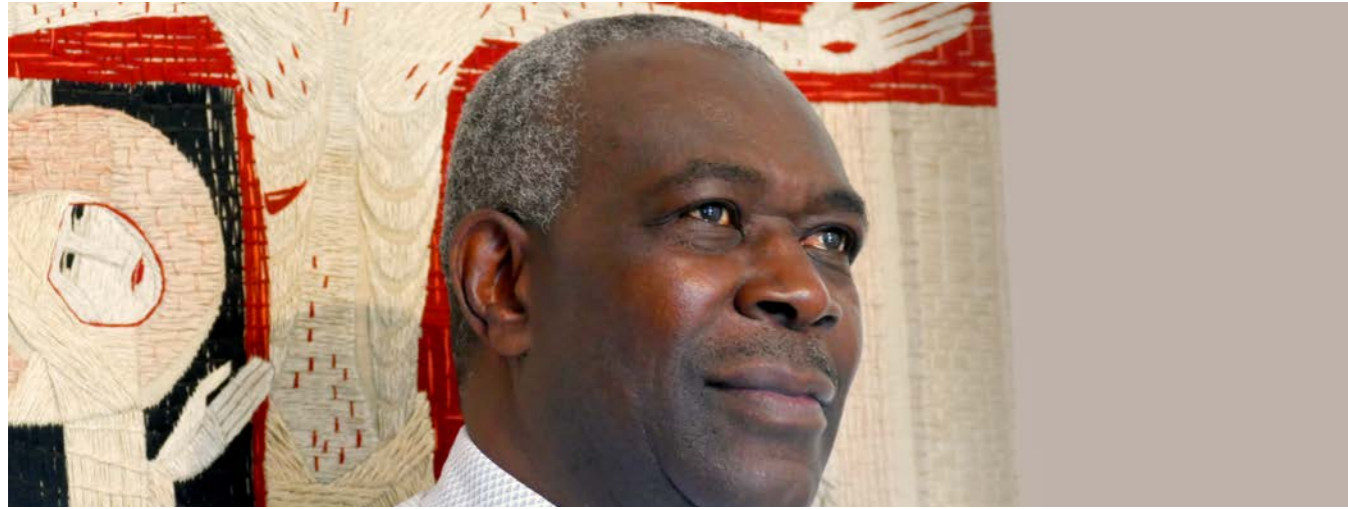
Heute fühle ich mich nicht mehr entwurzelt. Ich habe hier in Herrsching sehr viele schöne Erfahrungen gemacht, Freunde gefunden und Menschen, die mich kennengelernt haben. Wichtig war, die Kultur zu kennen.

▪ Was hat dazu beigetragen, dass Du aus dieser Entwurzlung wieder herausgekommen bist und Dich wieder verwurzeln konntest?

Für mich waren die Freunde wichtig. Allerdings gibt es für mich nur einen einzigen Weg und das ist die Sprache, nämlich deutsch zu können. Nur dann kann man teilnehmen und glücklich sein mit dem Leben in einem anderen, fremden Land. Wichtig ist auch, die Situation in der man sich befindet, zu respektieren und anzunehmen.

Kinder tun sich leichter und lernen schnell. Als Erwachsener tut man sich viel schwerer.

Zusammenfassung Petra Fischer,
Leiterin Kinderzentrum Herrsching



„ICH GLAUBE AN GOTT, DER DREIFALTIG IST“ EINE KURZE ERKLÄRUNG AUS DER BIBEL ZU EINER WURZEL UNSERES GLAUBENS

Einmal sagte ein Muslim: „Das Christentum hat drei Götter – der Vater, Jesus und eine Taube.“ Ja, es gibt noch viele, die es nicht verstehen können. Es ist so schwer, die Dreifaltigkeit unseres Gottes anzunehmen.

Wir blicken in das Alte Testament:

Im Buch Genesis (Gen 1,1-2) steht: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist, schwebte über dem Wasser.“ Ganz am Anfang formulierte die Hl. Schrift Gott und der Heilige Geist. „Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“ (Gen 1,26) Hierin verstehen wir, dass Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gemeint ist (vgl. Joh 17,5). In Psalm 110,1 heißt es: „So spricht der HERR zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten, und ich lege dir deine Feinde als Schemel unter die Füße.“ Mit dem „HERRN“ ist JAHWE gemeint und „Herr“ ist Jesus gemeint.

Im Neuen Testament und dort in den Evangelien lesen wir:

Johannes hat das Evangelium so begonnen: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne es wurde nichts, was geworden ist... und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ (Joh. 1,1-3.14) „Im Anfang“ – diesen Satzteil haben wir doch zweimal gelesen. In dem ersten ist Jesus implizit genannt, aber in dem zweiten ist er allgemein genannt, weil er das Wort ist, das Fleisch geworden ist.

Im Markusevangelium heißt es: „Als Jesus im Tempel lehrte, sagte er: Wie können die Schriftgelehrten behaupten,

der Messias (Christus) sei der Sohn Davids? Denn David hat, vom Heiligen Geist erfüllt, selbst gesagt: Der HERR sprach zu meinem Herrn, setze dich mir zur Rechten, und ich lege dir deine Feinde unter die Füße.“ (12,35-37) David selbst also nennt ihn „HERR“. Wie kann er dann Davids Sohn sein? (vgl. Mt 22,41-46 und Lk 20,41-43) Jesus ist doch der Messias, der Sohn Gottes, den die Leute zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. (vgl. Mt 26,63-64).

Der Apostel Thomas konnte es nicht erfassen, das Jesus von den Toten auferstanden ist. Wie er es wollte, gab ihm Jesus den Beweis: Jesus sagte zu Thomas: „Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände ... und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ (Joh 20,27) Da schrie Thomas überrascht auf: „Mein Herr und mein Gott“. Etwa acht Jahrhunderte vorher hat David Gott „mein Herr“ genannt und jetzt hat Thomas Jesus als mein Herr und mein Gott benannt – (lat. Dominus, bzw. Dominus und Deus).

„Als die Apostel Jesus sahen, fielen Sie vor ihm nieder.“ (Mt 28,17) Sie verehrten ihn.

Und bevor Jesus in den Himmel aufgefahren war, sagte er den Aposteln: „Mir ist die Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ... seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,18-20)

Jesus war schon da, vor der Erschaffung der Welt (Joh 17,5). Deshalb glaube ich an die Gottheit Jesu Christi und an den dreieinigen Gott.

Dr. Gabriel Okoko, Kaplan

FLÜCHTLINGE UND IHRE WURZELN EIN BEISPIEL



An dem folgenden Beispiel soll veranschaulicht werden, wie der legendäre Satz von Frau Bundeskanzlerin Merkel vom Sommer 2015 „Wir schaffen das“ Wirklichkeit geworden ist:

Seit ziemlich genau vier Jahren wohnt bei uns in einem voll eingerichteten Ferienhaus mit Wohnküche, zwei Schlafzimmern, dazu ein umzäunter Garten eine vierköpfige Flüchtlingsfamilie aus Syrien.

Als sie ankamen, konnten sie kein Wort Deutsch.

Die beiden Buben (neun und sieben Jahre) besuchen inzwischen eifrig die Grundschule und sind regelmäßig beim Fußballtraining des SV Inning. Der Ältere von beiden bekam im Jahreszeugnis der 2. Klasse zum ersten Mal Ziffernnoten. „Lauter Einser und Zweier!“ sagte er stolz – und etwas leiser: „Und einen Dreier.“ Auf meine Frage „In welchem Fach hast du denn den Dreier?“ antwortete er, etwas verschämt: „Im Stricken.“ Vielleicht ein kleines Kulturproblem?

Und die Eltern? Haben auch sie neue Wurzeln schlagen können?

Als wir uns vor einigen Wochen über Träume unterhielten, fragte ich, ob sie auch noch schöne Träume aus dem Leben in ihrer Heimat hätten. Die Frau sagte: „Wir träumen nur vom Krieg.“ Und sie zeigten mir auf ihrem Smartphone Bilder aus ihrer Heimatstadt: Nur zerstörte Häuser, von Trümmern überfüllte Straßen, auch aus der Straße, in der sie wohnten. Auf einer aktuellen kurzen Filmaufnahme von Freunden waren die Füße eines Jungen zu sehen, der sich rückwärts aus den Trümmern mühte. Nach seiner Befreiung durch anwesende Helfer konnte er sich nicht freuen: Sein Bruder lag tot neben ihm.

Vier Jahre nach ihrer Ankunft in Inning haben unsere neuen Mitbürger ein Ziel erreicht: Durch eigenen Arbeitslohn unabhängig von staatlicher Unterstützung zu werden. Der Vater, von Beruf Finanzbuchhalter (z.B. hat der den Jahresabschluss der Universität in Aleppo erstellt), dieser Vater also sagte zu Beginn seines Hierseins: „Ich muss von unten anfangen.“ Das bedeutete für ihn vor allem: Deutsch lernen, einen Arbeitsplatz suchen, die Menschen kennen lernen und die deutsche Bürokratie nicht fürchten.

Einen Arbeitsplatz hat er wenige Tage nach der Aufenthaltsgestattung im Inninger Recyclinghof gefunden. Inzwischen ist er dort zum stellvertretenden Leiter aufgestiegen und organisiert bei Abwesenheit des 1. Leiters den gesamten Betrieb nach innen (mit seinem allseits geachteten freundlichen Zugehen auf die „Kunden“) und schriftlich und telefonisch nach außen.

Er hat sich nach der auf Anhieb bestandenen Führerscheinprüfung ein gebrauchtes Auto gekauft. Damit ist er zeitlich beweglicher und hat die Möglichkeit, einen Ganztagesjob zu leisten (durch zusätzlichen Einsatz in Nachbargemeinden), vielleicht auch einmal als Angestellter im Büro von AWISTA.

Auch die Mutter hat inzwischen dazu beigetragen, dass sie nun ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Sie arbeitet in einer Ferienpension in einem Nachbarort.

Auch ein Praktikum in der Tagespflege der Nachbarschaftshilfe Inning hat ihr Spaß gemacht. Eine Ausbildung in dieser Richtung ist ihr ein Wunschtraum.

Das Zusammenleben mit den Neubürgern ist sehr harmonisch und ein großer Gewinn.

Erwin Bretscher, Inning

WURZELN DER RESILIENZ

DER „GUTE GRUND“ FÜR KINDER, VERWURZELT ZU SEIN

In der Landwirtschaft ist die Qualität des Bodens die wichtigste Sache. Die Qualität der „Ernte“, das sicht- und bemerkbare Resultat stammt aus der Funktion des Bodens (des guten Grundes), also derjenigen Elemente, die für das Auge weitgehend unsichtbar sind. Deshalb ist es wichtig, kontinuierlich die Qualität des Bodens/Grundes, sprich die der Humusschicht zu verbessern. Die Begriffe „Kultur und Kultivierung“ haben ihren Ursprung genau in dieser Tätigkeitsausübung.

Was heißt dies nun für das „Haus für Kinder St. Johannes“ in Inning, das „Kinderhaus St. Johannes“ in Breitbrunn und das „Kinderzentrum St. Nikolaus“ in Herrsching?

In den Betreuungseinrichtungen beschreiben wir unsere „Kultur des Miteinanders und der Betreuungsarbeit“ in unseren Leitbildern und Konzepten. Der fruchtbare „Humus“ der Einrichtungen / Organisationen bleibt zumeist unsichtbar, ist jedoch spürbar in Form von guter Entwicklung der Kinder und einer guten Atmosphäre in der Einrichtung. Mittels gelebter Werte erschaffen wir den „guten Grund“ für die Entwicklung der Kinder. Wenn sich die sichtbaren mit den unsichtbaren Schichten verbinden und miteinander verflechten, sprechen wir von verwurzelt sein, auch Rückbindung (lat: religio) genannt. Die „Wurzeln“ sind schlussendlich die Verbindung zwischen den sichtbaren und unsichtbaren Schichten. Die Eindrücke der Kindheit wurzeln am Tiefsten, für uns der Grund den „Humus“ in guter Qualität zu halten und immer wieder zu verbessern. Dies bezeichnet auch die Feldstruktur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit in den Kinderhäusern.

Verwurzelt sein....Faktoren und Bedingungen die Verwurzelung fördern:

Es ist wie mit dem Schnupfen: Während manchen Kindern beim leisesten Windstoß sofort die Nase läuft, erkälten sich andere nur selten. Man sagt: „Sie sind abgehärtet.“ Ihr Immunsystem kann die Angriffe auf den Körper erfolgreich abwehren. Genau wie der Körper ist auch die Seele Risiken ausgesetzt. Statt Viren und Bakterien wird sie beispielsweise durch Misserfolge, Notsituationen oder Unglücksfälle attackiert. Auch hier gibt es Kinder, die ei-

nem belastenden Ereignis, wie zum Beispiel einem Streit schnell hilflos gegenüberstehen. Andere hingegen „haut so leicht nichts um“. Sie sind in der Lage, kritische Erfahrungen zu meistern ohne Schaden zu nehmen. Diese psychische Widerstandsfähigkeit nennen Wissenschaftler Resilienz. Vereinfacht gesagt ist Resilienz also das Immunsystem der Seele.

Die Faktoren zu kennen, die die psychische Widerstandskraft stärken, ist für alle Eltern und Fachkräfte in den Kinderhäusern von großer Bedeutung, denn das liefert Antworten auf die Frage: „Wie kann die Seele eines Kindes gestärkt werden?“

**SO LANGE KINDER KLEIN SIND,
GIB IHNEN WURZELN,
WENN SIE GRÖßER WERDEN,
SCHENK' IHNEN FLÜGEL**

(KHALIL GIBRAN)

Die Familie, in der Verwurzelung (Bindung) von der Geburt an entsteht, ist die wichtigste und vorrangigste Instanz, die mit dem Gefühl der Zugehörigkeit ein Kind stärken kann. Dazu benötigen die Kinder Fürsorge und Liebe. Als zweite soziale Gruppe sind es zumeist die Gruppen in den Betreuungseinrichtungen, die eine starke Ressource für die Kinder darstellen und Verwurzelung fördern. Die Förderung des „Selbst-Bewusstseins“ und der Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder stärkt sie dabei, Sicherheit und Selbstvertrauen zu entwickeln. Werte wie Zuverlässigkeit, Wertschätzung, Achtsamkeit und Offenheit lassen die Kinder durch die positive Energie und Ausstrahlung in einer guten Atmosphäre wachsen. Dies gibt ihnen Stabilität und Sicherheit, was durch einen verlässlichen Rahmen und klare Strukturen noch verstärkt wird.

Fazit:

Ein Kind wird umso stabiler, je vielfältiger die Wurzeln sind. Für alle Erwachsenen, die in der Familie oder beruflich Kinder beim „Großwerden“ begleiten eine schöne und zugleich herausforderndere Aufgabe.

Petra Fischer

Leitung Kinderzentrum St. Nikolaus Herrsching



ZWISCHENRUF

WANN HABEN SIE IHRE RELIGIÖSEN WURZELN ABGESCHNITTEN?

IN MIR RUMOREN FRAGEN - UND ICH SUCHE NACH ANTWORTEN: WARUM SCHNEIDEN SO VIELE CHRISTINNEN UND CHRISTEN IHRE RELIGIÖSEN WURZELN ZUR GLAUBENDEN UND FEIERN-DEN GEMEINDE AB? SCHEINBAR FEHLT IHNEN NICHTS ...

Viele Menschen erzählen mir immer wieder von den „vollen“ Kirchen früher. Oder sie erinnern sich gerne und begeistert an die schönen Jahre als Ministrant oder Ministrantin. Neulich erzählte mir eine Mutter von den jährlichen Fahrten und den Zeltlagern, die sie in der katholischen Jugend erlebt hat. Und eine andere Frau schwärmte von den vielen Gottesdiensten, die sie in ihrer Jugend mitgestaltet hat. Keine dieser Erzählenden kenne ich aber von unseren sonntäglichen Eucharistiefiern ...

Ich frage mich, wann das eigentlich abgerissen ist? Gab es einen konkreten Anlass oder ist die regelmäßige Mitfeier einfach „verdunstet“? Ich erinnere mich an eine Familie in einer früheren Gemeinde, die jeden Sonntag mit der Oma im Rollstuhl zum Gottesdienst kam. Alle waren in der Gemeinde engagiert: die Kinder als Ministranten und Gruppenleiter, die Mutter im Frauenbund, der Vater als Mesneraushilfe. Als die Oma starb, zog sich die ganze Familie zurück.

Ich denke an einen fleißigen und verantwortungsbewussten, vor allem gegenüber den jüngeren, sehr vorbildlichen Oberministranten, der sich aus dem Amt verabschiedet hat und ab diesem Tag nie mehr im Gottesdienst war ...

Ich erlebe heute, wie Eltern ihre Kommunionkinder zum Sonntagsgottesdienst bringen und an der Kirchentüre fragen, wann sie die Tochter oder den Sohn wieder abholen können.

Sicherlich ist all das kein neues Phänomen. Es ist bereits die zweite Generation, die keinen Draht mehr zum sonntäglichen Gottesdienst hat. Erstaunlich ist, dass sich viele an die Momente der Berührung mit Kirche in der Kindheit und Jugendzeit sehr positiv erinnern, es heute aber keinen Anknüpfungspunkt mehr für die Mitfeier des gemeindlichen Gottesdienstes gibt.

Viele von uns sind beruflich und auch familiär sehr belastet. Gerade auch jene, die noch pendeln müssen. Aber wäre nicht gerade der Sonntag ein guter Tag, mal nicht etwas zu unternehmen, sondern nach oder vor einem ausgiebigen Familienfrühstück gemeinsam im Gottesdienst Kraft zu schöpfen.

Wir alle haben Grund zum Danken für das, was uns geschenkt ist: die herrliche Gegend, in der wir wohnen; der Wohlstand, in dem die meisten von uns gut leben können; die Gesundheit, die uns geschenkt ist oder die möglichst lange erhalten werden kann ... wir haben viel Grund zum Dank und sicherlich auch zur Sorge: all das darf in unserem gemeinsamen Beten vor Gott Platz finden.

Wir sehen aber auch viel Not und Gefahr, Terror und Gewalt, wir machen uns Sorgen um Klimawandel und sehen ohnmächtig die Spiele der Mächtigen. Jesu ausgebreitete Arme, mit denen er die ganze Welt umgreifen will – in sie dürfen wir all unsere Ängste und Sorgen hineinlegen.

Manchmal wächst uns alles über den Kopf, verstärkt sich das Gefühl, alles allein stemmen zu müssen und darunter zusammen zu brechen.

Die Frohe Botschaft unseres Glaubens und die von Gott zu Schwestern und Brüdern gesammelte Gemeinde will uns aufrichten und den Rücken stärken.

Immer wieder sagt mir jemand nach den Gottesdiensten: Das hat mir jetzt gut getan! Das hat mir geholfen! Das war schön! Und ich frage mich: Warum gönnen wir uns dies nicht öfter?

Ich schreibe all dies nicht, um irgendjemandem ein schlechtes Gewissen zu machen. Aber ich bin mir sicher, dass viele oft gar nicht wissen, warum sie nicht zur sonntäglichen Feier der christlichen Gemeinde gehen. Der Glaube will spürbar beglücken und froh machen. Die Zeit der Mahnungen und Belehrungen im Gottesdienst und der Predigt über Dinge, die mit unserem Leben nichts zu tun haben, ist vorbei.

Ich kann mir für mich nicht vorstellen, den Glauben an Gott allein leben und feiern zu können. Eine Antwort auf meine Fragen, wie das bei jenen ist, die den Kontakt aufgegeben haben, finde ich aber in meinem Vertrauen, dass Gott niemanden fallen lässt. Seine Sehnsucht treibt ihn immer wieder in unser Leben hinein.

Ihr Pfarrer Simon Rapp

Und vielleicht sehen wir uns ja mal beim Gottesdienst!
Ich würde mich sehr freuen.

GESEGNET IST ...

Sie steht in meinem Garten vor dem Pfarrhaus. Hoch gewachsen und imposant – „meine Linde“.

Wenn es heiß ist, dann genieße ich ihren Schatten. Ich liebe dieses Lichtspiel, wenn ich unter ihr stehe und in den Himmel schaue. Manchmal siehst du das Licht, manchmal nicht, und ich lausche dem sanften Rauschen, wenn der Wind durch die Blätter geht.

Wenn es richtig stürmt, dann bewundere ich, wie fest sie da steht. Manchmal bricht auch ein Ast ab, liegen Zweigerl unten, aber richtig beschädigt wird sie nicht.

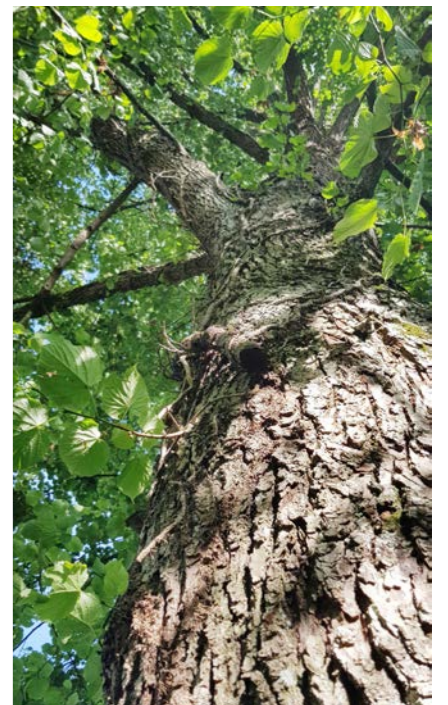
Im Winter zieht sie die Kräfte in sich zurück, schont sich, ruht sich aus. Auch mit Schnee sieht sie wunderbar aus. Der Teil, den man nicht sehen kann, ist das A und O am Baum. Die tiefen Wurzeln halten den Baum fest. Wenn Wind oder Sturm am Baum rütteln, sind es die Wurzeln, die es dem Baum ermöglichen fest zu stehen und zugleich sich in Stamm und Ästen zu bewegen. Kräftige und gesunde Wurzeln versorgen ihn mit Nährstoffen und Wasser aus dem Boden. Über die Wurzeln können Bäume sogar mit anderen Pflanzen kommunizieren.

Im Buch des Propheten Jeremia steht: „Gesegnet ist, wer sich auf den Herrn verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Und obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün. Und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.“

(Jer 17,7-8)

Wenn ich darüber nachdenke, was mir im Leben den Halt gibt, woraus sich meine Wurzeln Kraft ziehen für Stamm und Krone und was mir die Stabilität für mein Leben gibt, wenn Stürme aufziehen, dann stelle ich fest, wie weit verzweigt dieses Wurzelgeflecht in meinem Leben ist.

Freilich ist da die froh und frei machende Botschaft des christlichen Glaubens, die mich jeden Tag spüren lässt: Du bist ein geliebter Mensch, für Dich ist alles in Jesus Christus getan. Das ist mit Sicherheit die Quelle, an die ich meine Wurzeln strecken kann.



Und dann fallen mir all die Menschen und Gelegenheiten ein, worin ich das konkret erfahre:

In lachenden Kindergesichtern, im guten Gespräch bei einem Glas Wein, in fröhlicher Runde mit Nachbarn, im traurigen Gesprächen über Stürme und Abschiede im Leben, in der liebevollen Frage: ‚Wie geht es Dir?‘ In freier Zeit mit meiner Familie. Bei erfüllender Musik, in Gottesdiensten, beim Beten, in einer tiefen Ruhe in mir und noch mehr.

„Gesegnet ist, wer sich auf den Herrn verlässt.“ Wie ein Baum, der seine Wurzeln zum Wasser streckt.

Susanne Parche, Pfarrerin,
Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Herrsching

NEUE KIRCHENGLOCKEN IN INNING



Ein Gutachten des Bistums Augsburg besagt, dass die Inninger Kirchenglocken aus Gussstahl (gegossen 1947) nur noch eine begrenzte Zeit geläutet werden können. Glocken aus Stahl sind nach längstens 100 Jahren kaputt.

Die Neuanschaffung eines langlebigen Bronzegeläutes war zwingend notwendig, aber mit geschätzten Gesamtkosten von ca. 200.000 € zu teuer.

So war es eine glückliche Fügung, dass im italienischen Ort San Giovanni in Croce ein passendes Bronzegeläut zu verkaufen war.

Die italienische Pfarrei ließ 1994 ein fünfstimmiges Geläut in der päpstlichen Glockengießerei Colbachini zu Padua gießen.

Doch zu einem Bau des Kirchturmes kam es aus Kostengründen nicht mehr und die Glocken wurden unbenutzt eingelagert.

Unsere Kirchenverwaltung hat sich zusammen mit einem Glockensachverständigen auf die Reise nach Italien gemacht und die einmalige Chance genutzt, dieses Geläut zu kaufen.

Die Gesamtkosten für Glocken und Einbau betragen nach unserer vorläufigen Kostenermittlung rund 120.000 €, welche die Inninger Pfarrgemeinde zu 100% aufzubringen hat.

KRAFTORTE QUIRIN ENGLBERGER



„Baum fest verwurzelt,
in den Bergen,
dem Himmel so nah.“

Für die neuen Glocken bitten wir um
großzügige Spenden!

Katholische Kirchenstiftung St. Johannes Baptist Inning
IBAN: DE80 7009 3200 0006 4136 09,
BIC: GENODEF1STH
Herzlichen Dank für ihre Unterstützung
Franz Meier, Bettina Gabler



TEILNEUBAU KINDERGARTEN ST. JOHANNES

Als größtes Projekt in der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist, Inning, steht der Teilneubau des Kindergartens in der Landsberger Straße an.

Das in die Jahre gekommene 45 Jahre alte Gebäude bedurfte einer gründlichen Generalsanierung. Da die Kosten für eine Renovierung gegenüber einem Neubau nur geringfügig niedriger waren, entschloss sich das Bistum zusammen mit der Gemeinde zu einem Teilabriss und einer Neuerrichtung. Die erst kürzlich gebaute Kinderkrippe sowie die Räumlichkeiten im Keller bleiben dabei erhalten. Ein neues Gebäude in Holzständer-Bauweise ersetzt die bisherigen Zimmer der drei Kindergartengruppen. Äußerlich wird die Linie der Krippe aufgenommen und in einem hellen und ansprechenden Ensemble mit integrierter Turnhalle fortgesetzt. Architekt Thomas Dahmen hat hier eine moderne Gestaltung des Gebäudes gewählt. Neben einer optimierten Raumaufteilung und mehr Platz für die wesentlichen Tätigkeiten konnten auch Neuerungen, wie ein eigener Speisesaal, umgesetzt werden.

Durch mannigfaltige Einflüsse, wie z.B. Änderung der Fördermöglichkeiten, hat sich der geplante Baubeginn bereits mehrere Jahre verzögert. Zuletzt hat vor allem das Ausweichquartier und dessen Finanzierung zu mehreren Neuplanungen und kurzfristigen Änderungen geführt. Leider standen die ursprünglichen Ausweichmöglichkeiten zuletzt nicht mehr zur Verfügung und neue Alternativen mussten gesucht werden. Dies sorgte teilweise für großen Unmut.

Alle Beteiligten hoffen nun, einen Stand erreicht zu haben, um endlich den Startschuss für den Bau geben zu können. Sie warten momentan auf die Baugenehmigung für die Ersatzbehausung in modularer Bauweise.

Die Kinder, Betreuerinnen und Eltern sehnen bereits den Tag der Einweihung herbei, um ihr neues Domizil beziehen zu können.

Bastian Romacker, Kirchenverwaltung Inning



WIR HABEN EINEN DACHSCHADEN

...

... ABER AUCH EINEN PLAN, UM DIESEN ZU BEHEBEN

Mittlerweile ist es schon zwei Jahre her, dass die Heilig-Geist-Kirche in Breitbrunn geschlossen werden musste. Hintergrund war eine Überprüfung der Tragkonstruktion des Zeltdaches. Dabei wurde festgestellt, dass dort ein harnstoffhaltiger Holzleim verwendet wurde, der bei anderen Bauwerken zu statischen Einschränkungen und bei der Eissporthalle in Bad Reichenhall auch zu einem Versagen der Konstruktion geführt hat.

Inzwischen wurde ein Sanierungskonzept erarbeitet, mit welchem die Tragkonstruktion mit überschaubarem Aufwand statisch ertüchtigt werden kann. Hierfür wird die Unterdecke im Bereich der Haupt- und Gratträger geöffnet und diese durch das Aufschrauben von Sperrholzplatten seitlich verstärkt.

Zusammen mit den Planungs- und Gerüstkosten sind für diese Arbeiten ca. 120.000 € veranschlagt. Das Bistum Augsburg hat einen Zuschuss aus Kirchensteuern in Höhe von 60% der Gesamtkosten zugesagt. Die restlichen 40%, also in etwa 50.000 € muss die Kirchenstiftung St. Johannes Baptist, Breitbrunn, selber aufbringen. Da solche Summen nicht aus Rücklagen finanziert werden können, sind wir auf Spenden aus der Gemeinde angewiesen.

Des Weiteren sind für die Instandsetzung der Hagelschäden am Dach wohl auch Eigenmittel erforderlich. Zwar ist die Neueindeckung der Westseite des Zeltdaches durch eine Versicherung abgedeckt, aber eine - in diesem Zuge sinnvolle - Instandsetzung des Unterdaches sowie der Dachdeckungen der Nebengebäude wird nicht oder nur zum Teil von der Versicherung übernommen werden.

Dennoch besteht die Möglichkeit mit einigermaßen überschaubarem, finanziellen Aufwand die Kirche wieder nutzen zu können und als gelungene Architektur ihrer Zeit zu erhalten.

Für die Zukunft ist neben der pastoralen auch verstärkt eine kulturelle Nutzung der Kirche denkbar. Letztere ist auch zur Finanzierung der laufenden Kosten erforderlich.

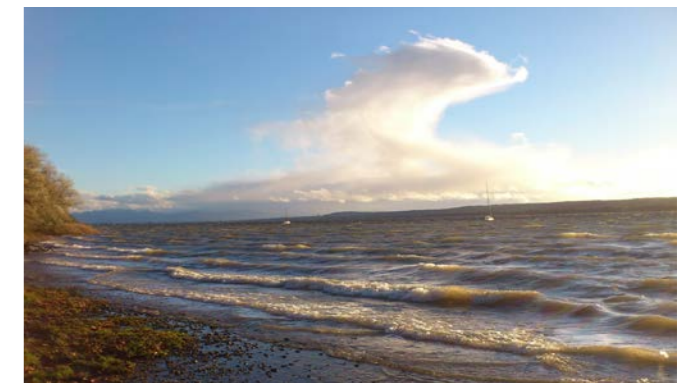
Der Startschuss für die Instandsetzung soll allerdings erst erfolgen, wenn die erforderlichen finanziellen Mittel vorhanden sind. Aus diesem Grunde hoffen wir nun erst einmal auf zahlreiche Spenderinnen und Spender, die mit ihrer finanziellen Unterstützung und ihrem Engagement diesen Weg ermöglichen.

Christoph Welsch, Kirchenpfleger

Spendenkonto für die Sanierung der Heilig Geist Kirche:

Kirchenstiftung St. Johannes Baptist, Breitbrunn
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
IBAN: DE55 7009 3200 0001 1214 48
GENODEF1STH

KRAFTORTE MONIKA MERKT



Ein Ort zum Energie tanken, um der Brandung des Alltags entgegen zu treten.

MICHAEL ALUISE HELGACHRISTINE AGNES KARI
 NINGEBORGROSICARMENAMALIEGABIKATHARI
 NAKAROLINEÄNNEDOLORESMARTHAHEIDEMA
 RIELIESELOTTEELISABETHHANNELOREEDEL
 TRAUTANNADOROTHEARENATEGERLINDEEL
 FRIEDEGENOVEVAGERDAIRMINGARDERNAING
 RIDMONIKABARBARALOREANNEMARIEGER
 TRUDLYDIA

Das sind wir! Und wer sind wir? Frauen aus Herrsching - Katholische Frauen in aller Vielfalt.

Und was tun wir? Alles – oder fast alles. In einem „kirchennahen“ Verband - dem

„Zweigverein Herrsching des Katholischen Deutschen Frauenbundes“.

Dieser martialisch klingende Name gründet in einem fast revolutionären Beginn der über hundertjährigen Geschichte unserer Vereinigung:

Am 16. November 1903 findet die Gründung in Köln statt. Die Themen der 1. Generalversammlung 1904: Arbeiterinnenfrage, Mädchenbildung und -!Mädchenschutz! Äußerst aktuelle Themen heute noch!!!!

In Bayern fanden die Frauen mit Ellen Ammann eine leidenschaftliche Kämpferin für die Interessen der Frauen. Die sechsfache Mutter gründete zusammen mit Gräfin von Preysing die Bahnhofsmision in München (1897), die Frauenschule für soziale Arbeit (heute Stiftungshochschule für soziale Arbeit) in München (1909), den Bayerischen Landesverband des Frauenbundes (1911) und die Vereinigung katholischer Diakoninnen (1919). Sie war als Abgeordnete des bayerischen Landtags 1919-32 maßgeblich an der Niederschlagung des Hitlerputsches beteiligt.

Wir Frauenbundfrauen heute sind immer noch stolz darauf, dass eine solch couragierte Frau unseren Landesverband ins Leben rief und sehen darin eine Verpflichtung und Freude, ähnlich zu handeln. Deshalb heißt es im Vereinsziel:

„Ziel des KDFB ist eine wertorientierte, christlich motivierte politische Interessenvertretung, um am Aufbau einer Gesellschaft und Kirche mitzuwirken, in der Frauen und Männer partnerschaftlich zusammenleben und Verantwortung tragen für die Zukunft einer friedlichen, gerechten und für alle lebenswerten Welt.“

Dazu gehört nach KDFB-Verständnis auch, dass Frauen die Dienste der Diakonin und Priesterin offenstehen, wie es die Bewegung „Maria 2.0“ fordert.

In Herrsching fanden sich 1953 katholische Frauen zum ersten Mal zusammen, um diese Ziele zu leben und zu verwirklichen. Und wir heute?

Wir pflegen kirchliches Brauchtum mit Palm- und Kräuterbuschen, dem Hoagascht, organisieren und gestalten Feste, spenden unseren Erlös vom Christkindlmarkt der Tafel, dem Kinderhospiz München, Frauen helfen Frauen, Kath. Jugend ..., besuchen jedes Jahr eine andere Kirche der Umgebung, wir machen Ausflüge zu Land und zu See, wir treffen uns seit 15 Jahren zum Bibelgespräch und zu Andachten am Gründonnerstag, im Advent, der Fastenzeit und im August am See mit Frühstück und dem Biber, wir besuchen Ausstellungen, Theateraufführungen. Besonders liegt uns die Arbeit mit den evangelischen Frauen am Herzen bei den „Exerzitien im Alltag“ und dem „Weltgebetstag der Frauen“.....

Wir versuchen, aufmerksam auf uns und die Menschen um uns herum zu schauen:

„Wen rufst du an, wenn du jemanden brauchst? Frauenbund!“, sagte eine Frau aus der Gemeinde. Das freut uns sehr!

Kommen Sie und sehen Sie! Wir freuen uns auf Sie!

Monika Walter,
 KDFB-Vorsitzende Herrsching

Kontakt:

Monika Walter 08152/6944
 Elisabeth Polednik 08152/1832

EINGLIEDERUNG IN DIE GEMEINSCHAFT DER GLAUBENDEN

TAUFE – FIRMUNG – KOMMUNION



Die katholische Kirche führt den Gläubigen in drei Sakramenten in die Gemeinschaft der Glaubenden und die Kirche ein. In der Taufe wird durch das Übergießen mit Wasser und die ausdeutenden Riten der Salbung, des Taufgewandes und der Taufkerze der Taufbewerber in die Kirche eingeführt. In der Firmung wird das Vorhaben des Gläubigen, aus dem Glauben heraus zu leben und mit seiner Persönlichkeit die Welt und die Kirche mitzugestalten, durch die Spendung des Heiligen Geistes bekräftigt. Die Teilnahme an der Eucharistie und der regelmäßige Empfang der Kommunion wollen den Gläubigen in seinem Alltag stärken und in der Gemeinschaft der Glaubenden halten. Die so genannte „Erstkommunion“ ist dabei das Fest, in dem der Gläubige in diese Mahlgemeinschaft unserer Gemeinde mit Jesus aufgenommen wird.

Taufe:

Taufen sind möglich in der sonntäglichen Eucharistiefeier unserer Gemeinde, bzw. direkt im Anschluss daran, sowie an allen anderen Tagen zu den von Ihnen gewünschten und bei uns möglichen Zeiten. Bitte überlegen Sie sich ein oder zwei Wunschtermine mit Uhrzeit und melden Sie sich zu den Öffnungszeiten im Pfarrbüro. Dort kann dies schnell miteinander vereinbart werden. Der Taufspender wird sich dann etwa 14 Tage vor dem Termin mit Ihnen in Verbindung setzen und ein Gespräch vereinbaren, bei dem u.a. der Ablauf der Taufe und die Gestaltungsmöglichkeiten besprochen werden.

Erstkommunion:

Jährlich bieten wir einen Vorbereitungskurs zur Aufnahme in die Mahlgemeinschaft unserer Gemeinde mit Jesus an. Dieser richtet sich an Kinder der 3. Klasse und deren Eltern. Anfang Oktober laden wir über den Religionsunterricht, mit Ankündigungen im Infoblatt und der örtlichen Presse zu einem Informationsabend ein. An diesem werden dann der Vorbereitungskurs, sowie die Daten für die Erstkommunion vorgestellt.

Zuständig in unserem Pastoralteam ist Gemeindefereferentin Cornelia Kraus (cornelia.kraus@bistum-augsburg.de)

Firmung:

Wir bieten jedes Jahr einen Firmkurs für Jugendliche der 8. Klasse in unserer Pfarreiengemeinschaft an. Wer daran Interesse hat, melde sich bis Mitte Dezember im Pfarrbüro Herrsching telefonisch oder per Email. Im Januar schreiben wir dann alle an, geben den Termin der Firmspendung bekannt und laden zu einem Informationsabend zur Firmvorbereitung ein.

Zuständig in unserem Pastoralteam ist Pfarrer Simon Rapp (simon.rapp@pg-herrsching.de)

Für Taufe und/oder Firmung von Erwachsenen wenden Sie sich bitte direkt und individuell ebenfalls an Pfarrer Simon Rapp (simon.rapp@pg-herrsching.de)

UNSERE KIRCHEN FINDEN SIE:

Herrsching, St. Nikolaus	Bahnhofstraße 8, 82211 Herrsching
Herrsching, St. Martin	Andechsstraße 15, 82211 Herrsching
Breitbrunn, St. Johannes	Kirchstraße 9, 82211 Breitbrunn
Breitbrunn, Heilig Geist	Schulstraße 9, 82211 Breitbrunn
Inning, St. Johannes	Marktplatz 12, 82266 Inning
Schlagenhofen, St. Michael	Dorfstraße 9, 82266 Schlagenhofen
Buch, Dreifaltigkeit	Dampfersteg 2, 82266 Buch
Widdersberg, St. Michael	Kirchplatz 1, 82211 Widdersberg

WIR SIND ERREICHBAR

Büro Herrsching:

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstr. 4, Herrsching
 Tel.: 08152 - 999 387-0
 Fax: 08152 - 999 387-9,
 E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de
**Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr, Die 16-18 Uhr,
 Do geschlossen**

Büro Inning:

Pfarrhaus Inning, Marktplatz 13, Inning
 Tel.: 08143 - 267
 Fax: 08143 - 9 54 49
 E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de
Bürozeiten: Die 10-12 Uhr

Verwaltungsleiter Martin Köbler

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstr. 4, Herrsching
 Mobil: 0152 - 23 81 31 09
 E-Mail: martin.koebler@bistum-augsburg.de

Pfarrer Simon Rapp

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
 Tel.: 08152 - 999 387-0, Durchwahl -6
 Mobil: 0173 - 39 30 150
 Email: simon.rapp@pg-herrsching.de

Kaplan Dr. Gabriel Okoko

Pfarrhaus Inning, Marktplatz 13, Inning
 Tel.: 08143 - 99 29 84
 Mobil: 0152 - 18 71 55 59
 Email: okokogab@gmail.com

Gemeindereferentin Cornelia Kraus

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
 Tel.: 08152 - 999 387-0, Durchwahl -3
 Mobil: 0170 - 35 17 623
 Email: cornelia.kraus@bistum-augsburg.de

Weitere Informationsquellen:

homepage: www.pg-ammersee-ost.de
 facebook: [pg_ammersee.ost](https://www.facebook.com/pg_ammersee.ost)
 Instagram: [pg_ammersee.ost](https://www.instagram.com/pg_ammersee.ost)

In unseren Kirchen liegen gedruckte Informationsblätter zum Mitnehmen, die jeweils für drei Wochen über Gottesdienste und weitere Angebote informieren.



LIEBE MUSS DIE WURZEL ALL UNSERES DENKENS UND TUNS SEIN.

Amalie Wilhelmine Sieveking (1794 - 1859)

WIR FEIERN REGELMÄSSIG GOTTESDIENST

Samstag / Feiertag

18.30 Uhr Br, St. Johannes Sonntägliche Eucharistiefeier

Sonntag / Feiertag

08.30 Uhr Sonntägliche

Eucharistiefeier: 1. Sonntag: Sh, St. Michael
 2. Sonntag: Wi, St. Michael
 3. Sonntag: Bu, Dreifaltigkeit
 4. Sonntag: Wi, St. Michael

10.00 Uhr In, St. Johannes Sonntägliche Eucharistiefeier

10.30 Uhr Br, Fr.-Utz-Saal Sonntägliche Eucharistiefeier

11.30 Uhr He, St. Nikolaus Sonntägliche Eucharistiefeier

18.30 Uhr He, St. Nikolaus Sonntägliche Eucharistiefeier
 (nicht am Feiertag)

Montag

kein regelmäßiger Gottesdienst

Dienstag

09.00 Uhr Br, St. Johannes Eucharistiefeier

18.00 Uhr He, St. Nikolaus Rosenkranz und Beichtgelegenheit

18.30 Uhr He, St. Nikolaus Eucharistiefeier,

anschl. euch. Anbetung

Mittwoch

09.00 Uhr He, St. Nikolaus Eucharistiefeier

18.00 Uhr In, St. Johannes Rosenkranz und Beichtgelegenheit

18.30 Uhr In, St. Johannes Eucharistiefeier

19.15 Uhr Br, Klosterkapelle Eucharistiefeier

Donnerstag

15.30 Uhr Br, Al. Altenhilfe

Wortgottesfeier
 (2. Donnerstag)

15.30 Uhr Wi, H.a.Pilsensee

Wortgottesfeier
 (4. Donnerstag)

16.00 Uhr He, Johanniterhaus

Eucharistiefeier
 (1., 3., 5. Donnerstag)

18.30 Uhr He, Schindlbeckklin.

Eucharistiefeier

Freitag

09.00 Uhr In, St. Johannes

Eucharistiefeier

UNTERWEGS MIT HERRN KAINDL ZUR EUROPAKAPELLE



Mitte August durfte ich Herrn Kaindl bei seinem täglichen Weg zur Europa-Kapelle auf den Königsberg oder auch Jaudesberg oberhalb von Breitbrunn begleiten.

Seit vielen Jahren läuft er zweimal täglich von seinem Haus zu Fuß zur Europa-Kapelle. Im Sommer und wenn das Wetter passt, ist er barfuß unterwegs. Nur bei ganz

widrigen Wetterverhältnissen bleibt er zuhause. Oben angekommen, hat er vor einer Bank eine mit Rollkies aufgeschüttete Stelle: „Das ist meine Fußreflexzonenmassage“, sagt er schmunzelnd. Auf meine Frage hin, warum er dies alles macht, antwortet Herr Kaindl: „Das ist gut für Gesundheit und Körper.“ Manchmal trifft er dort oben auch Pfarrer Albert Mahl oder Diakon Toussaint, dann beten sie zusammen ein „Vaterunser“. Vor drei Jahren bereits, zu seinem 85. Geburtstag, überraschten ihn seine Sangesfreunde mit einer Wegtafel am Fuß des Jaudesberg. Dort ist zu lesen: „Kaindlweg“. Durch das tägliche Durchqueren der Hangwiese ist mittlerweile ein schmaler Pfad entstanden, den auch andere Menschen gerne nutzen. Sie finden den Kaindlweg am Ende des Breitbrunner Friedhofs hinter der Obstbaumwiese.

Cornelia Kraus, Gemeindereferentin

IMPRESSUM

OASE – vielfältig-inspirierend-bewegend –

ist das Magazin der
 kath. Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost
 Online unter: www.pg-ammersee-ost.de

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinden St. Nikolaus, Herrsching – St. Johannes Baptist, Breitbrunn – St. Johannes Baptist, Inning - VISP:
 Simon Rapp, Pfarrer

Redaktion:

Bettina Gabler, Petra Fischer, Mirjana Stahs, Stephanie Fahs,
 Cornelia Kraus, Simon Rapp

Redaktionsanschrift:

Kath. Pfarrbüro St. Nikolaus,
 Bahnhofstraße 4, 82211 Herrsching
www.pg-ammersee-ost.de

Email: oase@pg-herrsching.de

Design: Althammer Studios, Roland Althammer

Im Institut für Form und Farbe, Herrsching

www.althammer-studios.com

info@althammer-studios.com

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs

www.ulenspiegeldruck.de, mail@ulenspiegeldruck.de

OASE erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei.

Die nächste Ausgabe von OASE – vielfältig-inspirierend-bewegend – erscheint im Frühjahr 2020. Wenn Sie Interesse haben, mitzuarbeiten, dann melden Sie sich bitte bis Anfang Dezember bei Frau Cornelia Kraus im Pfarrbüro Herrsching
 Tel: 08152-999 387-3, cornelia.kraus@bistum-augsburg.de

Spenden zugunsten unseres Magazins bitte an:

Kath. Kirchenstiftung St. Nikolaus, Herrsching

Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg

IBAN: DE98 7025 0150 0430 3790 40

BIC: BYLADEM1KMS

Wir danken allen InhaberInnen von Nutzungsrechten für die freundliche Genehmigung der Veröffentlichung. Sollte trotz intensiver Recherche eine RechteinhaberIn/Rechteinhaber nicht berücksichtigt worden sein, so bitten wir Sie, den Herausgeber zu kontaktieren.

KRAFTORTE SANDRA LÜTTGENS



„Sie ist mein sicherer Hafen für mich.“ Durch Sie nehme ich die Kraft, mich den täglichen Anforderungen des Lebens zu stellen. Ihr gilt immer mein Dank für all die schönen Dinge, die ich habe.

WEITERE KATHOLISCHE EINRICHTUNGEN:

Kath. Kinderhaus St. Johannes, Breitbrunn

- Kindergarten-Hort -

Schulstraße 11, 82211 Breitbrunn

Tel.: 08152 - 9999900

Email: info@kinderhaus-breitbrunn.de

Leitung: Frau Tanja Aumann-Kuttruff

Kath. Haus für Kinder St. Johannes, Inning

- Krippe-Kindergarten -

Landsberger Str. 17, 82266 Inning

Tel.: 08143 - 1508

Email: kita.st.johannes.inning@bistum-augsburg.de

Leitung: Frau Bettina Wagner

Kath. Kinderzentrum St. Nikolaus, Herrsching

- Krippe-Kindergarten-Hort -

Mitterweg 22, 82211 Herrsching

Tel.: 08152 - 3355

Email: kita.st.nikolaus.herrsching@bistum-augsburg.de

Leitung: Frau Petra Fischer

**„TU DEINEM LEIB
ETWAS GUTES,
DAMIT DEINE
SEELE LUST HAT
DARIN ZU WOHNEN“**



Diesen Ratschlag von Teresa von Ávila verbinde ich in erster Linie mit gutem Essen und Trinken.

Wobei sich „gut“ nicht an Wert und Menge der konsumierten Lebensmittel orientiert, sondern an den Menschen, die dabei waren.

Essen und trinken ist seit jeher ein fester Bestandteil von Festen. Nicht wenige Feste enden in der Küche, wo fern ab von Tischordnung, Hierarchie und Etikette ehrliche und gute Gespräche stattfinden.

Wie schwierig ist es mittlerweile, als Familie eine gemeinsame Mahlzeit am Tage zu genießen. Freizeitaktivitäten, Überstunden, schulische Anforderungen sind oft der Grund, dass jeder für sich – oder nur mit seinem Smartphone in der Hand – einen Happen zu sich nimmt.

Ein Schritt in die völlig falsche Richtung. Familie ist immer auch Gemeinschaft – und gemeinsames Essen und Trinken ist hier eine wichtige Basis.

Auch in unserem Glauben spielt essen und trinken eine große Rolle.

Im Hochgebet wird das Brot in den Leib Christi und der Wein in das Blut Christi verwandelt. „Nehmet und esset alle davon.....“ ist die Einladung Jesus an uns. Auch Feste wie Erntedank oder die Fastenzeit sind Höhepunkte im Kirchenjahr, die uns den Wert von ausreichend Essen und Trinken in einer guten Mahlgemeinschaft vor Augen führen.

Bettina Gabler

Für mich hat dieser Ratschlag etwas mit meinem Körper, mit ausreichend Bewegung und Sport zu tun, da ich mich nach einer Sparteinheit wohler in meiner Haut fühle, weil ich weiß, dass ich etwas für meine Gesundheit sowie für mein Wohlbefinden gemacht habe.

Sport bietet einem selbst einmal in der Woche oder sogar an jedem Tag, die Möglichkeit, so richtig abzuschalten. Der Sport kann nicht nur den Körper stärken, sondern auch den Geist sowie im Teamsport den Teamspirit oder Freundschaften.



Durch genügend Bewegung kommen wir schneller und besser durch den Alltag, fühlen uns wohler, empfinden manchmal während oder nach dem Sport Glücksgefühle oder man ist sogar ein Stückweit stolz. Mit Gleichgesinnten zusammen etwas unternehmen, sei es das regelmäßige Training oder die entspannte Genussrunde auf dem Fahrrad oder das harte Workout erfüllen den Körper, den wir von Gott erhalten haben, mit neuen Lebensgeistern und neuer Energie. Finde selbst den Sport

oder die richtige Art von Bewegung für dich. Nutze deine Talente, die dir Gott geschenkt hat, und genieße die herrliche Natur.

Quirin Englberger



Einem Leib, dem ich auch Gutes zukommen lasse, soll zu einem Wohnort für die Seele werden. Dazu, so denke ich mir, muss ich aber auch meiner Seele die Chance geben, in meinen Leib einzuziehen.

In einem Alltag, in dem ich manchmal mehr getrieben, als treibend bin, mehr gehetzt als entspannt, sind Zeiten der bewussten Stille unheimlich wertvoll und wohltuend.

Nicht nur meinem Geist und meiner Seele tut eine Zeit der Stille und der Ruhe gut, sondern auch meinem Leib. Die morgendliche Laudes, das kirchliche Morgengebet, die abendliche Vesper, das Abendgebet sind Zeiten, in denen ich meiner Seele Gutes zukommen lasse. Aber ich spüre auch, dass das oft nicht reicht. Es wäre gut, wenn ich noch eine Zeit der Meditation, des bewussten Nichtstuns einplanen würde. Gerade an meinem persönlichen Gebetsort, das Kreuz im Blick und sonst kaum etwas, das mich ablenkt, ist ein idealer Ort dafür.

Dem Leib Gutes tun, aber auch der Seele sich öffnen, damit sie einziehen kann, das gehört für mich sehr wesentlich zusammen.

Simon Rapp